

An  
den Vorstand des Katholikenausschusses in der Stadt Köln,  
den Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln,  
Herrn Stadtdecha  
nten Kleine

Köln, den 24. Februar 2021

### **Offener Brief zur Situation in unserem Erzbistum**

Lieber Herr Stiels,  
lieber Herr Kurzbach,  
liebe Glaubensgeschwister im Vorstand des Katholikenausschusses und im Diözesanrat,  
lieber Herr Stadtdechant Kleine,

Wir danken Ihnen sehr für Ihre offenen und klaren Stellungnahmen zur Situation in unserem Erzbistum. Solche Klarheit tut not. Und so ist es gut, wenn die gewählten Vertretungen der katholischen Laien im Erzbistum Köln die Stellungnahmen aus den verschiedenen Gemeinden (so auch aus unserer) und Verbänden zusammenfassen, ergänzen und als starke Voten öffentlich machen.

Ein solches Votum hat deutlich mehr Gewicht und kann nicht so leicht ausgesessen werden, wie z.B. ein offener Brief einer einzelnen Gemeinde. Auf unseren Brief vom 25. November 2020 haben wir bislang lediglich eine nichtssagende Antwort einer Mitarbeiterin des Erzbischofs erhalten.

Wir hoffen sehr, dass die Voten vom Katholikenausschuss und Diözesanrat größere Resonanz bei der Bistumsleitung auslösen. Deshalb halten wir auch die Solidaritätsadresse des Zentralkomitees der Katholiken in Deutschland für sehr hilfreich.

Auf jeden Fall fühlen wir uns als Gemeinde von Ihnen sehr gut vertreten und in unseren Anliegen und Sorgen unterstützt – anders als vom Erzbistum selbst. Bitte verfolgen Sie den jetzt eingeschlagenen Weg deshalb unbedingt weiter. Wir glauben, dass Sie vielen engagierten Katholik\*innen damit aus der Seele sprechen.

Ihnen, lieber Stadtdechant Kleine, danken wir sehr für Ihre nachdenklichen Worte im KStA Interview. Es tat gut zu lesen, dass Sie die Situation im Erzbistum ähnlich wahrnehmen wie wir. Und es tat ebenso gut, dass sich mit Ihnen einmal ein Priester aus den oberen Etagen der Hierarchie durchaus auch kritisch zu Wort gemeldet hat. Dies offenbart den Menschen im Bistum, dass die aus unserer Sicht bislang wahrnehmbare Wagenburg Mentalität und der klerikale Korpsgeist nicht in Beton gegossen sind.

Wir begrüßen sehr, dass der Diözesanrat die Mitarbeit am pastoralen Zukunftsweg vorläufig ausgesetzt hat. Dieser Schritt ist nur folgerichtig und fast überfällig. Auch wir haben in unserem Brief an den Kardinal bereits zum Ausdruck gebracht, dass wir den Weg in der jetzigen Form nicht mehr mitgehen können.

Dafür gibt es aus unserer Sicht mindestens zwei Gründe:

1. Bevor wir über die Zukunft des Bistums nachdenken können, muss – wie der Diözesanrat zu Recht feststellt – zunächst der Missbrauchsskandal im Erzbistum und die Frage von Vertuschung und Täterschutz aufgeklärt und aufgearbeitet werden.

Durch die Hinhaltetaktik in diesen Fragen hat die Bistumsleitung viel an Vertrauen verspielt und verloren. Hinzu kommt eine katastrophale Kommunikation von Seiten des Erzbistums, die vielen Christen beim morgendlichen Durchblättern der Zeitung die Schamesröte ins Gesicht treibt.

Nicht vergessen ist auch das Abschalten der Website der KHG. Dies ist aus unserer Sicht ein Akt selbtherrlicher Zensur, den wir sonst nur aus totalitären Regimen kennen.

Kurz und schlecht: Wir und anscheinend auch viele andere Katholik\*innen im Bistum vertrauen der Bistumsleitung nicht mehr.

Bevor wir uns wieder auf den – wie auch immer gearteten – Zukunftsweg machen, muss eine neue Basis für Vertrauen und Glaubwürdigkeit zwischen Kirchenleitung und den Menschen im Bistum begründet werden.

2. Des weiteren - und da greifen wir das Votum des Katholikenausschusses auf – befindet sich der sogenannte Pastorale Zukunftsweg in einer Sackgasse.

Spätestens bei den Seelsorgebereichsforen wurde auch dem Letzten klar, dass es beim PZW nicht um den vielbeschworenen gemeinsamen Prozess aller getauften Menschen geht. Es geht vielmehr darum, dass ein kleiner Personenkreis sich den PZW ausdenkt, dem Erzbischof vorstellt und dieser die letzte und einzige Entscheidung darüber trifft. Noch dazu ist dieser Personenkreis in keiner Weise demokratisch legitimiert und mit überproportional vielen Klerikern besetzt.

Das Seelsorgebereichsforum mit seinem weichgespülten Werbefilmchen und den fröhlich lächelnden Mitgliedern der Arbeitsgruppen war somit letztendlich nur eine Placebo-Partizipation, das Vorgaukeln einer Scheinmitbestimmung.

Das akzeptieren wir als aufgeklärte Christ\*innen des 21. Jh. nicht mehr.

Und im Übrigen: wer sich beim PZW von einer großen Unternehmensberatung beraten lässt, die sonst eher für große Konzerne tätig ist (BCG), der muss sich nicht wundern, wenn am Schluss Konstrukte mit Großpfarreien herauskommen.

Wir sind sehr der Überzeugung, dass es jetzt ein Innehalten geben muss:

Verlorenes Vertrauen muss unbedingt wiedergewonnen werden. Das geht nur mit Transparenz und Ehrlichkeit.

Wenn wir darüber nachdenken, wie wir als Katholik\*innen in unserem Erzbistum unseren Glauben leben wollen, dann müssen Strukturen für einen Dialog auf tatsächlicher Augenhöhe gefunden werden. Ohne echte und verbindlich zugesagte Partizipation aller Katholik\*innen ist jeder weitere Versuch, auf dem pastoralen Zukunftsweg voranzukommen, zum Scheitern verurteilt.

Für die Zukunft unseres Bistums muss auch die Frage der Leitungsverantwortung auf den Tisch. Wo steht denn geschrieben, dass nur Priester eine Pfarrei leiten können? Sofern wir die Planungen zum PZW richtig verstanden haben, sollen die Großpfarreien von einem Pfarrer geleitet werden. Darunter sind dann Gemeinden und Gemeinschaften angeordnet, die ehrenamtliche Laien lebendig halten sollen. Den Ehrenamtlichen die ganze Arbeit und die ganze Entscheidungskompetenz dem Pfarrer? Dazu stehen wir als Ehrenamtliche nicht zur Verfügung.

Daneben steht noch die Rolle der Frauen in der Kirche im Raum. Wir werden es nicht mehr akzeptieren, dass uns Männer in schwarzen Talaren erklären, Frauen könnten kein Leitungsamt in der Kirche

ausüben. Nur mit der Begründung, dass es eben nicht geht. Das Rollenverständnis der Frau hat sich in den letzten 2000 Jahren zum Glück gewandelt.

Wir sind Kinder des 21. Jh. Wir haben gelernt, unseren Verstand zu benutzen und Verantwortung zu tragen - egal welches Geschlecht wir haben.

Wir wollen – und da sind wir uns mit der Initiative Maria 2.0 einig – endlich den selbstverständlichen Zugang von Frauen zu allen Weihe- und Leitungsämbtern.

In diesem Sinne möchten wir Ihnen nochmals unseren Dank aussprechen und unsere Unterstützung zusichern. Wir hoffen, gemeinsam mit Ihnen und allen Menschen guten Willens den Weg in die Zukunft unseres Bistums zu beschreiten. Vor allem aber hoffen wir auf eine baldige Kehrtwende der Bistumsleitung, um den dringend notwendigen Strukturwandel endlich zu beginnen.

Mit freundlichen Grüßen

für die ehrenamtlichen Mitglieder des Pfarrgemeinderates



Miriam Paetzold  
stellv. Vorsitzende



Susanne Wald  
stellv. Vorsitzende



Markus Wilmsen  
stellv. Vorsitzender



Michael Paetzold  
Vorsitzender